

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren

für die fünfjährige... für alle von dem... für alle von dem... für alle von dem...

Redaktion im... des... des... des...

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 243.

Halle, Sonntag, 17. October 1886.

178. Jahrgang.

Halle, 16. October.

Ein Nationalliberaler als Socialreformer.

Die „National-Ztg.“ bespricht eine kleine Schrift des Reichstagsabgeordneten Döckelbauer, mit welcher dieser nationalliberale Herr anscheinend seinen Uebergang ins sozialreformatorische Lager vorbereitet.

Die Schrift des Herrn Döckelbauer selbst ist uns noch nicht bekannt; wir richten uns nach einer Beurteilung, welche die auch ihrerseits nur kurzen noch durch und durch mancherlei „Nat. Ztg.“ bringt und die im Ganzen zukunftsreich lautet, wenn das Blatt auch bemerklich, daß es sich der Kritik entzähnen will.

Die Schrift des Herrn Döckelbauer selbst ist uns noch nicht bekannt; wir richten uns nach einer Beurteilung, welche die auch ihrerseits nur kurzen noch durch und durch mancherlei „Nat. Ztg.“ bringt und die im Ganzen zukunftsreich lautet, wenn das Blatt auch bemerklich, daß es sich der Kritik entzähnen will.

sich auf der Zeit aus obigem Anlaß versammelten, wurde uns auch von anderer Seite berichtet.

Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Herr Jerusalem, hat in Köln folgende konservative Äußerung gethan: „daß wir keinen Parlamentarismus wollen, wie ihn England hat, da wir an diesem Staate sehen, wohin derselbe führt.“

Aktzig in Polen versammelte polnische Großgrundbesitzer beschloßen, eine landwirthschaftliche Creditbank mit 3 Millionen Mark Anlagecapital, eingetheilt in 3000 Actien à 1000 M., zu gründen.

Am 14. nahm der Courier des Auswärtigen Amtes nach Rom seinen Weg über Portofino, und die bereits zahlreich eingelaufenen Geburtstags-Wünsche dem Kronprinzen zu übermitteln. Seit dem Aufenthalt des Kronprinzen in Italien vermittelt das Auswärtige Amt durch seine Römischen Curieren die Correspondenz des Kronprinzen. Der Courier muss einen Umweg machen, aber es ist dies eine jener Aufmerksamkeit, welche angenehm empfunden werden.

Die „Kreuzzeitung“ bringt über das Septennat „von einem Soldaten“ einen Artikel, welcher behauptet, daß auch bei dem Septennat „der Stand der Armee sich auf einer Schaafleihe befände, weil ein parlamentarischer Gaudspiel über Sein und Nichtsein aufgeführt wird.“

Die von dem französischen Handelsminister Rodroz angeordneten scharfen Maßregeln gegen die Einföhrung fremdländischer Waare unter französischer Marke wird von manchen deutschen Vätern, darunter auch die „Nat.-Ztg.“, als ein lächerlicher Akt des Chauvinismus dargestellt, und das läßt sich nicht leugnen, daß der Anlaß zu jenem Verbote die Einföhrung einer angeblich in Deutschland gefertigten Karte von Frankreich, wie dieses in verhältnißmäßig geringem Maße ist — die Ausnahme zu unterlassen geeignet ist. Bei alledem ist die Sache in sich nicht so wichtig, da in der That noch immer viel fremde Waare mit französischem Stempel eingeföhrt wird, was der heimischen Industrie natürlich sehr lästig ist.

Zur bulgarischen Frage. General Kaubars verleiht sich in Bulgarien; er kehrte nach der Mitteilung des Sofier Correspondenten der „Fr. P.“ am 14. nach Sofia zurück. Der Abgesandte des Cäars hält offenbar das Spiel noch lange nicht für verloren und rüht sich zu einer neuen Agitation. Wir dürfen also einer Wiederholung turbulenter Vorgänge gewärtig sein.

Die bulgarischen ausfindlichen Offiziere, die jüngst in Petersburg eintrafen, lassen durch Radko Dimitrijew, den ehemaligen bulgarischen Kapitän, der bei dem Staatsstreich vom 9./21. August eine Hauptrolle spielte, eine längere gleichlautende Erklärung in zwei panславistischen Hauptorganen veröffentlichen, der „Moskauer Ztg.“ des Herrn Katow und der Petersburger „Nowoje Wremja“. Neues ist in der Erklärung, die von Ergebnissen gegen Rußland natürlich überflüssig, nicht gesagt. Die Verärther wollen weder von russischer Ruhestellung sein, noch hegen sie persönlichen Haß gegen den Fürsten Alexander. Nur ihr politisches Ideal, eine slavische Föderation mit Rußland an der Spitze hätte sie zu ihrer Handlungsweise bestimmt, als sie einsehen, daß der Völkervereinigung aus Bulgarien eine englische Citadelle zu machen entschlossen sei.

Frankreich. Ein Entlassungsgesuch Sadi Carnot's ist angenommen worden; Rouvier ist zu seinem Nachfolger im Finanzministerium bestimmt. Am Sonnabend beginnt im Budget-Ausschuß die Beratung über die Conversion der dreieinhalbprocentigen Rente.

Großbritannien. Die englischen Wähler wenden sich energisch gegen die angedachten Wählergesetze. Eine der selbständigen „Conservative“ Mittel der anarcho-socialistischen Verführerungen entgegenzutreten, wäre ein gemeinsamer Schritt aller Regierungen, um ein internationales Polizei-Corps zu errichten, dessen Aufgabe es sein soll, die Anarchisten zu über-

wachen. Es muß auch die Auslieferung aller Verbrecher gegen Leben und Eigentum zugesichert werden. Nach der Ansicht der „Sanct James Gazette“ giebt es in London Leute, die von den politischen, wahren, gerechten, Schiedsbedingungen antworten und sich auf die Revolution vorbereiten. Diese Leute werden von der Polizei beobachtet und zum Theil bestraft. In einigen Fällen führt die Polizei gegen die sozialistischen Versammlungen der Straßen-Veranstaltungen; aber die Berichte besagen die Verurtheilung mit so vielen Strafen, daß die Anarchisten billiger Mordtums sich können. Wegen die Anarchisten vermag man nur mit der größten Strenge etwas auszurichten. Die härtesten Strafen müssen ihnen in Ausübung zu Theil werden.

Italien. In Brescia hat sich eine antikerikale Liga gebildet, zu deren Ehrenpräsidenten Zanardelli und Spagnola ernannt wurden. Die Erklärung unter den Bergwerks- und Fabrikarbeitern dauerte fort. In Folge dessen hat die Regierung nach den am meisten verbreiteten Gegenden wiederum Truppen geschickt. Ganz besonders heftig ist die Aufregung im Venetianer, Sonntag, den 10. d. wurden nicht weniger als vierhundert sozialistische Versammlungen in Kohlenböden von Charleroi abgehalten und alle beschäftigten sich mit der Frage der Annahme für die aus Anlaß der letzten Streiks verurtheilten Arbeiter. Die Steinohlenarbeiter von Charleroi haben am 11. d. M. die Arbeit eingestellt. Es wird von allen Arbeitern eine Protest-Deputation nach Brüssel abgeordnet, wo ein Mann hat bereits mehr als 33,000 Unterschriften gesammelt, worunter 10,000 von Frauen. Die Deputirten von Charleroi werden dieselbe wahrscheinlich dem König vorlegen. Außerdem hat sich ein Damencomité dort zu dem Zweck gebildet, eine Petition bei der Königin Marie zu überreichen und wärtig um ihre Vermittelung zu Gunsten der Verurtheilten zu bitten. Die Lage wird sehr ernst gehalten. Zur Verhütung der Unruhen verhängen Gefängnißstrafen bis zu 6 Monaten, welche überzugen, und doch behaupten die Gesellen, daß die Strafen der verurtheilten Glasarbeiter zu mildern — aber die wilde Agitation der Führer läßt keine Verhütung aufkommen. Günstiger liegt es jetzt im Centre, wo sich Barone und Arbeiter zu Vermittlungsarbeiten vereinen wollen.

Die deutsch-österreichischen Zustände in Böhmen.

Man schreibt der „Hallischen Zeitung“: Vorüber die schönen Tage der Neibelberger Jubiläumstag, einer Feier, an der wohl das ganze gebildete Europa theil nehmen und wärtig Anteil genommen hat, und die wohl noch lange im Gedächtnisse aller derer weilen wird, die das Glück hatten, persönlich daran theilzunehmen.

„Jest ist es nun wieder an der Zeit, auch einen ersten Ton, einen mahenden, wärtigen Ruf den Freunden- und Beistehenden nachdrücken zu lassen.“ Vor beinahe einem halben Säculum konnte eine gleiche Feier beanagt werden von der ersten deutschen Universität, von der Universität Prag (sie ist gegründet i. J. 1348), ober richtiger die alte tschechische Universität zu Prag, die von 1848 unterdrückt leben Gedanken an eine solche. Prag ist eine urdeutsche Stadt und die Prager Universität war die erste aller deutschen Universitäten, kein Deutscher möchte dieses wohl bezweifeln; denn selbst den Ungläubigsten müßte die Geschichte überzeugen, und doch behaupten die Gesellen, daß das „goldene“ Prag, daß die Prager Universität, daß ganz Böhmen urösterreichisch sei, und — jeder — in nicht all fernem Zeit werden die Gesellen ihr Ziel erreicht haben; — sie werden die Wenzelströme wieder hergeleitet und Böhmen völlig österrichisch haben; Prag wird tschechische Republik sein und die Prager Universität aus der Reihe der deutschen Hochschulen gestrichlen sein.

Nach vor 30 Jahren wurde an der Prager Universität nur Deutsch gelehrt und Deutsch gesprochen! Im ganzen böhmischen Lande sprach man ausschließlich Deutsch! — Wie ist es jetzt?

Der unglückliche, durch gewissenlose Parteihäupter fort und fort gedrückte Nationalgehalt zwischen Deutschen und Tschechen hat Prag, hat ganz Böhmen in zwei Lager getheilt, die in fortwährendem Streite mit einander liegen, und hat auch an der Universität einen vollständigen Dualismus herbeigeföhrt, der die harmonische geistige Entwicklung der akademischen Jugend sowohl wie überhaupt der Einwohnerschaft völlig unmöglich macht.

Dieser unheilige Nationalgehalt, der schon im Jahre 1409 zwischen Deutschen und Böhmen zu Streitigkeiten führte und damals eine große Zahl deutscher Studenten veranlaßte, unter Anführung der Professoren Otto von Winterberg und Sömann auszumarchiren und die Universität Leipzig zu gründen, wird auch jetzt wieder der Grund sein, daß in nicht fernem Zeit die Prager Prag und mit ihr die Universität Prag nicht zur tschechischen „Deutsch“ verdient. — Niemand, niemals, — so behaupten die Gesellen, — ist die Prager Universität eine Deutsche gewesen! — Sie ist eine urösterreichisch! — Ertränkenwerth ist es, mit welcher Geschicklichkeit, mit welchem Raffinement und mit welcher Energie sie ihre Behauptungen zu begründen suchen. Sie haben Handchriften gebracht, die besagen sollen, daß die Gesellen recht wohl eine Literatur hätten. Es sind dieses vor allem die vielgenannten „Königinhofer“ und „Grünberger“ Handchriften. Eine Nomenclatur wurde nur vor Kurzem mit der Prüfung darüber betraut, und es ergab sich, daß die sämtlichen wohlgehaltigen elf Schriftstücke, welche die tschechische Literatur begründen sollten, — moderne Fälschungen sind und zwar Sankta's Fälschungen. Dieses Resultat ist überaus lehrreich; nicht nur wird die Geschicklichkeit der Gesellen dadurch in ein Licht gesetzt, das sie so lange Zeit nicht zur Geltung bringen vermocht haben, sondern auch die ganze Geschichte der tschechischen Sprache und Literatur wird dadurch rectificirt.

Prag man nun, wie es überhaupt möglich gewesen sei, daß die Gesellen in so kurzer Zeit, in kaum 30 Jahren, beinahe ein ganzes Böhmen in zwei Lager getheilt, und daß die sämtlichen sich ihnen doch gewiß überall hindern entgegen stellen, ist nicht es nur eine Antwort: — Das hat der fanatische Nationalist der Gesellen, verbunden mit ihrer Energie und ihrer Einigkeit, gethan! Die Revolution von 1848 namentlich war es, die die Prager Prag und mit ihr die Universität Prag nicht zur tschechischen „Deutsch“ verdient. — Niemand, niemals, — so behaupten die Gesellen, — ist die Prager Universität eine Deutsche gewesen! — Sie ist eine urösterreichisch! — Ertränkenwerth ist es, mit welcher Geschicklichkeit, mit welchem Raffinement und mit welcher Energie sie ihre Behauptungen zu begründen suchen. Sie haben Handchriften gebracht, die besagen sollen, daß die Gesellen recht wohl eine Literatur hätten. Es sind dieses vor allem die vielgenannten „Königinhofer“ und „Grünberger“ Handchriften. Eine Nomenclatur wurde nur vor Kurzem mit der Prüfung darüber betraut, und es ergab sich, daß die sämtlichen wohlgehaltigen elf Schriftstücke, welche die tschechische Literatur begründen sollten, — moderne Fälschungen sind und zwar Sankta's Fälschungen. Dieses Resultat ist überaus lehrreich; nicht nur wird die Geschicklichkeit der Gesellen dadurch in ein Licht gesetzt, das sie so lange Zeit nicht zur Geltung bringen vermocht haben, sondern auch die ganze Geschichte der tschechischen Sprache und Literatur wird dadurch rectificirt.

Prag man nun, wie es überhaupt möglich gewesen sei, daß die Gesellen in so kurzer Zeit, in kaum 30 Jahren, beinahe ein ganzes Böhmen in zwei Lager getheilt, und daß die sämtlichen sich ihnen doch gewiß überall hindern entgegen stellen, ist nicht es nur eine Antwort: — Das hat der fanatische Nationalist der Gesellen, verbunden mit ihrer Energie und ihrer Einigkeit, gethan! Die Revolution von 1848 namentlich war es, die die Prager Prag und mit ihr die Universität Prag nicht zur tschechischen „Deutsch“ verdient. — Niemand, niemals, — so behaupten die Gesellen, — ist die Prager Universität eine Deutsche gewesen! — Sie ist eine urösterreichisch! — Ertränkenwerth ist es, mit welcher Geschicklichkeit, mit welchem Raffinement und mit welcher Energie sie ihre Behauptungen zu begründen suchen. Sie haben Handchriften gebracht, die besagen sollen, daß die Gesellen recht wohl eine Literatur hätten. Es sind dieses vor allem die vielgenannten „Königinhofer“ und „Grünberger“ Handchriften. Eine Nomenclatur wurde nur vor Kurzem mit der Prüfung darüber betraut, und es ergab sich, daß die sämtlichen wohlgehaltigen elf Schriftstücke, welche die tschechische Literatur begründen sollten, — moderne Fälschungen sind und zwar Sankta's Fälschungen. Dieses Resultat ist überaus lehrreich; nicht nur wird die Geschicklichkeit der Gesellen dadurch in ein Licht gesetzt, das sie so lange Zeit nicht zur Geltung bringen vermocht haben, sondern auch die ganze Geschichte der tschechischen Sprache und Literatur wird dadurch rectificirt.

Politische Mittheilungen.

Russenfeindliche Demonstration in Frankfurt a. M. Aus dieser Stadt schreibt man untern 15.: Von Augen- und Ohrengeugen wird uns ein Vorfall mitgetheilt, der bis zur Stunde noch nicht in die Oeffentlichkeit gebrungen ist. Am letzten Dienstag befand sich Großfürst Michael von Rußland in unserer Stadt. Gegen Abend machte er eine Fahrt durch die Stadt und in Läden auf der Zeit verschiedene Einkäufe. Am 15. ist in das Geschäft des Herrn J. in Gesellschaft dreier Damen begeben, sammelte sich vor demselben eine große Menschenmenge an. In dem Augenblicke, wo er das Geschäft verließ, wurden russenfeindliche Rufe laut und von verschiedenen Seiten geschrien und geschloß. Er staunt schaute sich der Fürst um, befragte mit den Damen den Wagen und fuhr davon. (Daß große Menschenmassen

Nr. 243 16 Seiten.





